



M a I K E

**Mannheimer Initiative für Kinder mit
psychisch erkrankten Eltern**

Tätigkeitsbericht

2021

Ansprechpartner:

Jürgen Johannes Ebner, Dipl.-Psych.
Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim
M 1, 9a, 68161 Mannheim

Fon 0621 / 280 00 282
Fax 0621 / 280 00 299
E-mail: juergen.ebner@kbz.ekiba.de

Felix Elmendorff, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie
Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim
C 3, 16, 68159 Mannheim

Fon 0621 / 39 74 90
Fax 0621 / 13 65 9
E-mail: f.elmendorff.cv@spdi-mannheim.de

Mannheim, Oktober 2022

Initiativträger	Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim
Dienststellen	<p>Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim C 3, 16 68159 Mannheim</p> <p>Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche in Mannheim M 1, 9a 68161 Mannheim</p>
Finanzierung	<p>Sozialpsychiatrischer Dienst im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Mannheim (SpDi im GPZ Mannheim)</p> <p>Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim</p>
Arbeitskreis 'Kinder psychisch erkrankter Eltern'	<p>Petra Bärnert, Soziale Dienste des Jugendamtes Mannheim</p> <p>Jürgen J. Ebner, Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Evangelischen Kirche Mannheim</p> <p>Felix Elmendorff, SpDi im GPZ Mannheim</p> <p>Dr. Yvonne Grimmer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim</p> <p>Manuela Heckmann, Psychologische Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V.</p> <p>Erika Hohm, Frühe Hilfen am Jugendamt der Stadt Mannheim</p> <p>Claudia Klock, Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Wiesloch</p> <p>Jürgen Martus, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim</p> <p>Jasmin Potthoff, SpDi im GPZ Mannheim</p>

Inhalt

1.	Zusammenfassung	5
2.	Einleitung	6
3.	Statistik	
3.1	Psychisch erkrankte Erwachsene	7
3.2	Betroffene Kinder	10
3.3	Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen	12
3.4	Zeitaufwand	12
4.	Beschreibung der Leistungen	
4.1	Klientenbezogene Leistungen	13
4.2	Klientenübergreifende Leistungen	14
5.	Perspektive	15

1. Zusammenfassung

Seit Juli 2002 existiert die **M**annheimer **I**nitiative für **K**inder mit psychisch erkrankten **E**ltern (**MaIKe**), die Fortsetzung des mit dem 'Kinderprojekt Mannheim' (1999-2001) ins Leben gerufene, präventive, familienorientierte Angebot. Das wichtigste Ziel ist, psychische Störungen der Kinder vorzubeugen, indem die Lebenssituation der Kinder und der gesamten Familien verbessert wird. MaIKe wird in Kooperation von der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst Mannheim und der Psychologischen Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten und durchgeführt.

Im Jahr 2021 hat sich die kontinuierliche Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, neunzehn Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, erneut bestätigt. Die Anzahl der Familien lag weit über dem Wert des Vorjahres: 214 (2020: n = 167). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen Partner: n = 118. Mehrheitlich wurden psychisch erkrankte Mütter beraten: n = 154. Die häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘: n = 127, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners): n = 122. Mehr als ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen ALG II: n = 52, Grundsicherung: n = 8. Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist weiter gestiegen: n = 76 (2020: n = 54), die der Psychiater/Neurologen gesunken: n = 18 (2020: n = 24).

Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist deutlich gestiegen: n = 23 (2020: n = 14).

Die Eltern hatten 325 minderjährige Kinder (2020: n = 262). 54 Kinder waren bis drei Jahre alt. Von diesen Familien nahmen 3 Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit, da sie besonders vulnerabel ist.

Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige und Pflegefamilie) betrug 25, (2020: n = 31). Von den 325 minderjährigen Kindern wurden 56 persönlich beraten – eine leichte Steigerung gegenüber der großen Steigerung im Vorjahr (2020: n = 50). Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 80 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 28 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele KlientInnen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MaIKe leistete mit insgesamt 1409 Arbeitsstunden 120 Stunden mehr als im Vorjahr.

Die gestiegene Nachfrage und Zunahme von Stunden für die klientenbezogene Arbeit bei der PB führen wir auf die hohen Zuweisungen durch das ZI (v.a. Eltern-Info im ZI) und die gestiegenen Zuweisungen durch die Sozialen Dienste des Jugendamtes zurück. Die gestiegene Nachfrage beim SpDi bei leicht gesunkener Stundenanzahl hat vermutlich damit zu tun, dass mehr Koordination und Kooperation statt Beratung geleistet werden musste. Folgendes planen wir für das kommende Jahr: Kennenlernen sowie Perspektivenentwicklung im erweiterten AK ‚Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern‘.

2. Einleitung

Kinder psychisch erkrankter Menschen unterliegen aufgrund genetischer und psychosozialer Faktoren einem erhöhten Risiko selbst psychisch zu erkranken. Schätzungen zufolge haben ca. zwei Drittel psychisch erkrankter Menschen Kinder. Die High-Risk-Forschung belegte die hohe Belastung und Wahrscheinlichkeit, dass diese Kinder selbst psychisch erkranken können. Die Resilienzforschung zeigte wiederum, dass viele Kinder gesund bleiben und die Belastungen angemessen verarbeiten können. Für Kinder und deren psychisch kranke Eltern sind gleichzeitig das Jugendhilfe- und Gesundheitssystem zuständig.

1999 initiierte das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. unter der Trägerschaft des Diakonievereins im DW Mannheim e.V. das „Kinderprojekt Mannheim“, um für eine Laufzeit von zwei Jahren bereits bestehende Ressourcen besser zu vernetzen und mit speziellen Interventionen den betroffenen Eltern und deren Kindern Unterstützung zukommen zu lassen. Das Hauptziel war, die Lebenssituation der Kinder zu verbessern und damit psychischen Störungen vorzubeugen. Erreicht werden sollte dies durch die Reduktion von Belastungen, die Aktivierung von Ressourcen und die Verbesserung von Bewältigungsstrategien. Entscheidend für die Wirksamkeit von Hilfen sind die funktionierende Kooperation der Hilfssysteme und deren Einrichtungen.

An der Finanzierung beteiligten sich das Landesjugendamt des LWV Baden, das Sozialamt Mannheim, das Sozialministerium Baden-Württemberg, das Diakonische Werk Baden und das Diakonische Werk Mannheim.

Jeweils ein Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst übernahmen unter der kritischen fachlichen Reflexion der Projektbegleitgruppe die Aufgabe, im Rahmen einer gemeinsamen halben Stelle für Kinder und deren an einer psychischen Erkrankung leidenden Eltern (vor allem Psychosen, affektive Störungen und Persönlichkeitsstörungen) Lösungsansätze bezüglich deren spezifischer Probleme zu entwickeln und zu erproben. Viele betroffene Kinder und Eltern konnten während der beiden Jahre erreicht werden. Am Ende des Projekts war der klinisch-psychiatrische und sozial-rehabilitative Versorgungsbedarf reduziert und die psychopathologischen Auffälligkeiten der Kinder waren verringert. Die Projektarbeit fand besonders bei den Klienten, aber auch in der Fachwelt große Zustimmung.

Mit Hilfe von Spendengeldern konnte das Angebot in reduzierter Form auch nach Projektende fortgesetzt werden.

Nach dieser Übergangszeit startete im Sommer 2002 **MaKE**, die **Mannheimer Initiative für Kinder** mit psychisch kranken **Eltern**. Durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Mannheim stehen der Psychologischen Beratungsstelle und der Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst jeweils vier Wochenstunden zur Verfügung. Die klientenbezogene Arbeit wird von den beiden Gesamtteams geleistet. Für die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sind Herr Elmendorff und Herr Ebner verantwortlich. Der Arbeitskreis „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ widmet sich nach wie vor der kritischen Reflexion der Arbeit und veranstaltet themenspezifische Fachtage, während die einzelnen Vertreter als Verteiler innerhalb ihrer eigenen Institutionen fungieren.

3. Statistik

3.1 Psychisch erkrankte Erwachsene (n = 214¹)

Geschlecht

	n = 214
Weiblich	154
Männlich	59
Keine Angabe	1

Alter

	n = 214
-19 Jahre	1
20-30 Jahre	28
31-40 Jahre	78
41-45 Jahre	57
46 Jahre und älter	49
Keine Angabe	1

Lebensform

	n = 214
Ohne Partner*in lebend	118
Mit Partner*in lebend	95
Keine Angabe	1

Der Partner, mit dem der erkrankte Elternteil lebt, ist nicht immer der leibliche Vater/die leibliche Mutter der betroffenen Kinder.

¹ Neuanmeldungen: 160, Übernahmen aus dem Vorjahr: 54

Diagnosen (nach ICD – 10)²

	n = 220
Affektive Störungen (F3)	127
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)	36
Schizophrenie, schizotype, wahnhafte Störungen (F2)	30
Neurotische, Belastungs- u. somatoforme Störungen (F4)	15
Noch nicht diagnostiziert	8
Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (F1)	2
Keine Angabe	2

Wirtschaftliche Situation

	n = 214
Verdienst (auch Hausfrauentätigkeit)	122
Arbeitslosengeld II	52
Arbeitslosengeld I	5
Rente	14
Unterhalt	8
Grundsicherung	8
Krankengeld	2
Sonstiges	1
Keine Angabe	2

² Mehrfachnennungen möglich

Überweisungsmodus

	n = 214
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ³	76
Eigeninitiative	33
Soziale Dienste des Jugendamtes	23
Psychiater/Neurologen	18
Psychotherapeuten	10
SPFH	9
Frühere Beratung	6
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden	-
Sonstige ⁴	39

Art der Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle⁵

	n = 185
Einzelberatung Elternteil	99
Einzelberatung Kind	25
Familienberatung	22
Elternberatung	21
Kindergruppe Joker	7
Beratung einer Fachkraft	4
Paarberatung	3
Umgangsberechtigte Person	3
Angehörige	1

³ Stationen: 62, Ambulanz: 7, Tagesklinik: 5, Mutter-Kind-Gruppe: 1, KJP: 1

⁴ Kita: 5, andere PB: 3, Bekannte: 3, Vormund: 2, Schule: 1, Jugendhilfeeinrichtung: 1, Jugendliche: 1, Jobcenter: 1, Familiengericht: 1, ELKIZ: 1, ATW: 1, Schwangerschaftskonfliktberatung: 1, Hospiz: 1, ARGE: 1, Partner: 1, Internet: 1, Rechtsanwalt: 1, unbekannt: 13

⁵ Mehrfachnennungen möglich

Art der Beratung beim Sozialpsychiatrischen Dienst⁶

	n = 65
Einzelberatung Elternteil	63
Familienberatung	2

3.2 Betroffene Kinder (bis 18 Jahre) (n = 325⁷)

Geschlecht

	n = 325
Männlich	160
Weiblich	164
unbekannt	1

Alter

	n = 325
noch nicht geboren	1
0 – 3 Jahre	54
4 – 6 Jahre	68
7 – 10 Jahre	86
11 – 13 Jahre	47
14 – 17 Jahre	65
unbekannt	4

⁶ Mehrfachnennungen möglich

⁷ Persönlich beraten wurden 56 Kinder

Wohnsituation

	n = 325
Mit erkranktem Elternteil	231
Mit getrennt lebendem Elternteil	65
Jugendhilfeeinrichtung	16
Pflegeeltern	4
Angehörige	5
Adoptiveltern	2
Unbekannt	2

Zusätzliche Jugendhilfeangebote

	n = 80
Sozialpädagogische Familienhilfe	56
Jugendhilfeeinrichtung	16
Betreuungshelfer	3
Erziehungsbeistand	2
Clearingstelle Frühe Hilfen	1
ELKIZ	1
Familienhebamme	1

Zusätzliche Hilfen aus dem Gesundheitswesen

	n = 28
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut	16
Kinderpsychiater ambulant	9
ZI-KJP	1
Ergotherapie	1
Logotherapie	1

3.3 Verteilung der KlientInnen auf die Dienststellen

	n = 214
Klienten sind nur in der PB	147
Klienten sind nur beim SPD	63
Klienten sind in beiden Dienststellen	4

3.4 Zeitaufwand

Art der Arbeit	Dienst	Anzahl der Stunden
Klientenbezogene Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	1011
	Sozialpsychiatrischer Dienst	244
Zwischensumme		1255
Klientenübergreifende Arbeit		
	Psychologische Beratungsstelle	105
	Sozialpsychiatrischer Dienst	49
Zwischensumme		154
Gesamtstundenzahl		1409

4. Leistungsbeschreibung

4.1 Klientenbezogene Tätigkeiten

- Abklärung (psychische und soziale Verfassung der Familie)
- Einzelberatung (Kind, dessen gesunder oder psychisch erkrankter Elternteil und Angehörige)
- Familienberatung
- Kindergruppe ‚Joker‘
- Kooperation mit Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen, Schule, Gesundheitswesen etc.
- Paarberatung
- Sprechstunde der PB:
 - zwei Mal monatlich: im ZI (Eltern-Info im ZI)
- Sprechstunden des SpDi:
 - wöchentlich: in der Ambulanz des ZI
 - monatlich: auf den Stationen des ZI, in der Tagesklinik des ZI und im PZN Wiesloch

Im Jahr 2021 hat sich die kontinuierliche Nachfrage nach Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, neunzehn Jahre nach Abschluss des Kinderprojekts Mannheim, erneut bestätigt. Die Anzahl der Familien lag weit über dem Wert des Vorjahres: 214 (2020: n = 167). Mehr als die Hälfte der psychisch erkrankten Eltern hatte einen Partner: n = 118. Mehrheitlich wurden psychisch erkrankte Mütter beraten: n = 154. Die häufigsten genannten Diagnosen waren die ‚Affektiven Störungen‘: n = 127, faktisch die Depressionen. Die größte Gruppe der Eltern lebte vom Verdienst (teilweise des Lebenspartners): n = 122. Mehr als ein Drittel der KlientInnen lebte von staatlichen Transferleistungen ALG II: n = 52, Grundsicherung: n = 8. Die Zahl der Überweisungen vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit ist weiter gestiegen: n = 76 (2020: n = 54), die der Psychiater/Neurologen gesunken: n = 18 (2020: n = 24).

Die Überweisungen von den Sozialen Diensten des Jugendamtes ist deutlich gestiegen: n = 23 (2020: n = 14).

Die Eltern hatten 325 minderjährige Kinder (2020: n = 262). 54 Kinder waren bis drei Jahre alt. Von diesen Familien nahmen 3 Unterstützung aus dem Bereich ‚Frühe Hilfen‘ in Anspruch. Grundsätzlich gilt dieser Altersgruppe unsere besondere Aufmerksamkeit, da sie besonders vulnerabel ist.

Die Zahl der fremduntergebrachten Kinder (Heimerziehung, Angehörige und Pflegefamilie) betrug 25, (2020: n = 31). Von den 325 minderjährigen Kindern wurden 56 persönlich beraten – eine leichte Steigerung gegenüber der großen Steigerung im Vorjahre (2020: n = 50). Parallel zu unseren Beratungen bekamen insgesamt 80 Kinder andere Jugendhilfeangebote und 28 Kinder andere Hilfen aus dem Gesundheitswesen (= additive Hilfen).

Viele KlientInnen benötigen eine schnelle, häufig intensive und manchmal auch langfristige Beratung. MalKE leistete mit insgesamt 1409 Arbeitsstunden 120 Stunden mehr als im Vorjahr.

Die gestiegene Nachfrage (2020: n = 115) und Zunahme von Stunden (2020: 862) für die klientenbezogene Arbeit bei der PB führen wir auf die hohen Zuweisungen durch das ZI (v.a. Eltern-Info im ZI)

und die gestiegenen Zuweisungen durch die Sozialen Dienste des Jugendamtes zurück. Die gestiegene Nachfrage beim SpDi (2020: n = 50) bei leicht gesunkener Stundenanzahl (2020: 265) hat vermutlich damit zu tun, dass mehr Koordination und Kooperation statt Beratung geleistet werden musste.

MaIKe in Zeiten der Corona-Pandemie

Der Sozialpsychiatrische Dienst hielt während des Lockdowns sein gesamtes Leistungsspektrum aufrecht, bis hin zu aufsuchender Beratung (Termine im öffentlichen Raum oder zu Hause) unter Beachtung der Schutz- und Hygieneregeln. In der Psychologischen Beratungsstelle wurde die Beratung primär telefonisch und digital durchgeführt, falls dies technisch oder fachlich nicht möglich war, präsent – unter Einhaltung eines Schutz- und Hygienekonzepts. Die Kindergruppe Joker pausierte von Januar bis Mitte Juni. Die teilnehmenden Kinder wurden einzeln per Telefon oder Video weiterberaten, neue Kinder wurden aufgrund der unklaren Perspektive nicht aufgenommen. Insgesamt wurden alle Beratungsaufträge angenommen und bearbeitet.

4.2 Klientenübergreifende Tätigkeiten

Vernetzung zwischen den Fachdiensten

Um die Bereiche Jugendhilfe und Psychiatrie noch besser zu vernetzen, aktuelle Erfahrungen aus der Arbeit zu vermitteln und wechselseitiges Vertrauen aufzubauen, wirkten die MitarbeiterInnen von MaIKe in folgenden Gremien mit bzw. waren in folgenden Institutionen präsent:

- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Kinder psychisch erkrankter Eltern‘
- Mitarbeit im ‚Arbeitskreis Psychiatrie‘
- Mitarbeit im ‚Qualitätszirkel Frühe Hilfen‘

Fachberatung

MitarbeiterInnen der Jugendhilfe und Psychiatrie können anonymisiert und kostenlos bezüglich ihrer KlientInnen zu sozialpsychiatrischen und psychologischen Themen beraten werden.

Es wurden insgesamt 5 Fachberatungen durchgeführt.

Arbeitshilfe Jugendhilfe – Psychiatrie

Die Erreichung und optimale Versorgung von Familien setzt ein Bewusstsein der Helfenden sowie einfache, klare und verbindliche Kooperationsstrukturen voraus. Um diesem Ziel noch näher zu kommen, haben sich seit 2015 fünf Teilnehmende des AK (davon zwei Mitarbeitende von MalKE) zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, um einen Entwurf einer Arbeitshilfe zu erarbeiten. Nach der endgültigen Verabschiedung der Arbeitshilfe Mitte 2021 konnte sie nach ihrer redaktionellen Bearbeitung im Februar 2021 an alle relevanten Kooperationspartner verschickt werden. Abgelegt ist sie auf der Homepage der PB ([www.pb.ekma.de/Beratung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene/MalKE](http://www.pb.ekma.de/Beratung%20f%C3%BCr%20Kinder,%20Jugendliche%20und%20Erwachsene/MalKE)).

Fachtag ‚Gemeinsam über den Berg‘

Am 13.10.2021 fand im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit ein Online-Fachtag statt. Herr Ebner hielt einen Vortrag zum Thema: ‚Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil – nur gemeinsam erfolgreich‘, in dem er u.a. die Arbeit des AK ‚Kinder psychisch erkrankter Eltern‘ und die Arbeit von MalKE präsentierte.

5. Perspektive für 2022

- Kennenlernen und Perspektiventwicklung im erweiterten AK ‚Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern‘

Verfasser

J. Ebner, Dipl.- Psych.

F. Elmendorff, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie